Kategorie Hochschulbildung

Wie wird Hochschulbildung in Zukunft gestaltet?

Hochschulbildung

Seit ihrer Einführung sind Hochschulen Orte des Lehrens und Lernens und somit Motoren von Bildung. Früher lag die Zielsetzung hauptsächlich in der Vermittlung von Wissen und der Entwicklung akademischer Fähigkeiten. Mittlerweile gewinnt das Ziel immer mehr an Bedeutung, Lernende auf die vielfältigen Anforderungen der beruflichen Praxis und die großen globalen Herausforderungen vorzubereiten und sie zu ermächtigen, Zukunft aktiv zu gestalten.

Somit rücken Bildungsprozesse in den Fokus, die über interaktive Methoden aktives Lernen ermöglichen und in denen die Entwicklung von Kompetenzen, wie zum Beispiel kritisches Denken, Kommuniktionsfähigkeit oder die Fähigkeit, im Team kreative und innovative Problemlösungen zu entwickeln und umzusetzen, gefördert werden.

Der Einsatz von Technologien, wie Online-Plattformen, Virtuelle Realität und Künstliche Intelligenz erleichtern den Zugang zu Bildung und ermöglichen flexibilisierte und individualisierte, co-kreative Bildungsprozesse.

Wer steuert Bildungsprozesse in Zukunft und wie werden diese gestaltet? Die Trends zeigen dir einige mögliche Entwicklungen.

Hochschulbildung
KI-gesteuert

Foto: Getty Images on Unsplash

Hochschulbildung: KI-gesteuert

In Zukunft werden Bildungsprozesse an Hochschulen zur Gänze von Künstlicher Intelligenz gesteuert.

In Zukunft bestimmt Künstliche Intelligenz (KI) Bildungsziele und -inhalte. Adaptive Lernsysteme entwickeln sich auf Basis der jeweils zugrundeliegenden Algorithmen eigenständig weiter. Bildungsprozesse werden durch eine Vielzahl technologischer Hilfsmittel wie zum Beispiel Augmented oder Virtual Reality (AR/VR) unterstützt, die immersive Lernerfahrungen ermöglichen. Die Aufnahme von Wissen geschieht unter anderem über Implantate und Injektionen. KI analysiert individuelle Lernprofile und entwickelt maßgeschneiderte Lernpfade.

Auswirkungen des Trends

Reale menschliche Interaktionen sind nicht mehr nötig. Weitere Auswirkungen hängen davon ab, inwiefern Potentiale der Technologien genutzt und Risiken vermieden werden. Technische Störungen oder Ausfälle können den Bildungsprozess empfindlich stören.

Foto: Nasa on Unsplash

Hochschulbildung
Planetenzentriert

Hochschulbildung: Planetenzentriert

In Zukunft orientieren sich Bildungsprozesse an Hochschulen an der planetaren Dimension.

Die Vision eines intakten Erdsystems, auf dem alle Lebewesen innerhalb der planetaren Grenzen leben, bestimmt Bildungsziele und -inhalte. Verpflichtende, vom Studiengang unabhängige inter- und transdisziplinäre Kurse ermöglichen den Gewinn von Erkenntnissen über komplexe Systemzusammenhänge sowie Erfahrungen, wie zum Beispiel sich selbst als integralen Teil des Planeten zu spüren und entsprechend zu agieren.

Hochschulen stellen sicher, dass jene Kompetenzen entwickelt werden, die Menschen zur Überwindung der großen globalen Herausforderung des Anthropozäns und zu einer regenerativen Lebens- und Wirtschaftsweise benötigen. Bildungsprozesse basieren auf entsprechenden lerntheoretischen Überlegungen wie zum Beispiel Konstruktivismus und Konnektivismus und orientieren sich an den Zielen einer transformativen Bildung.

Auswirkungen des Trends

Absolvent:innen verfügen grundsätzlich über jene Kompenzen, die notwendig sind, die Vision einer sozial-ökologisch-ökonomischen Transformation Realität werden zu lassen. Aufgrund der tiefgreifenden Veränderungen ist mit massiven Widerständen zu rechnen.

UniNEtZ
Verantwortung für nachhaltige Entwicklung

über:morgen
Atelier für Zukunftsgestaltung

Foto: Josh Appel on Unsplash

Hochschulbildung
Partikuläre Interessen

Hochschulbildung: Partikuläre Interessen

In Zukunft werden Bildungsprozesse von partikulären Interessen gesteuert.

In Zukunft werden Bildungsziele und -inhalte an Hochschulen ausschließlich von mächtigen Eliten vorgegeben, die ihre politischen, ideologischen oder wirtschaftlichen Partikularinteressen verfolgen. Bildungsprozesse zielen je nach beabsichtigtem Zweck zum Beispiel ausschließlich auf Instrumentalisierung und/oder Maximierung der Beschäftigungsfähigkeit und/oder Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit sowie Machtgewinn und -erhalt ab. Techologien werden vorwiegend zu Manipulation und Indoktrination genutzt.

Auswirkungen des Trends

Das Grundprinzip der Freiheit der Lehre geht verloren. Die Auswirkungen variieren je nach beabsichtigtem Zweck.

UniNEtZ
Verantwortung für nachhaltige Entwicklung

über:morgen
Atelier für Zukunftsgestaltung

Foto: Tyler Nix on Unsplash

Hochschulbildung
Menschenzentriert

Hochschulbildung: Menschenzentriert

In Zukunft orientieren sich Bildungsprozesse am Wohl der Menschen.

Die Vision einer lebenswerten Zukunft für alle Menschen bestimmt Bildungsziele und -inhalte. Verpflichtende, vom Studiengang unabhängige inter- und transdisziplinäre Kurse ermöglichen die Entwicklung von Kompetenzen, die notwendig sind, um die gesamtgesellschaftliche Lebensqualität zu optimieren. Dabei wird im Sinne intergenerationeller Gerechtigkeit auf die langfristige Sicherstellung der Ressourcenverfügbarkeit geachtet.

Die auf lerntheoretischen Überlegungen wie zum Beispiel Konstruktivismus und Konnektivismus basierenden Bildungsprozesse zielen auf Ermächtigung der Lernenden im Sinne einer anthropozentrischen Umweltehtik ab.

Auswirkungen des Trends

Absolvent:innen verfügen grundsätzlich über jene Kompenzen, die notwendig sind, um die Bedürfnisse der Menschen langfristig zu befriedigen.

Kategorie Forschung
Wie wird Forschung in Zukunft gestaltet?

Forschung

Eine wesentliche Aufgabe von Hochschulen ist wissenschaftliche Forschung. Gemäß dem Prinzip „Freiheit der Forschung" bestimmten akademische Institutionen und Forschende ihre Forschungfragen selbst. Dabei lag und liegt der Fokus primär auf Grundlagenforschung und der Generierung von Systemwissen. Die Disziplinen generieren dadurch immer mehr spezialisiert und zunehmend fragmentiertes Wissen.

Daneben kommt der Anwendbarkeit von Forschungsergebnissen und der Notwendigkeit, Antworten auf gesellschaftliche Herausforderungen forschungsgeleitet zu finden, immer größere Bedeutung zu. Damit geht die Notwendigkeit einer inter- und transdisziplinären Ausrichtung der Forschung einher, die außerwissenschaftlichen Akteur:innen wie Regierungen, Unternehmen und zivilgesellschaftlichen Akteursgruppen einbindet.

Woran wird in Zukunft geforscht und wer bestimmt dies? Die Trends zeigen dir einige mögliche Entwicklungen ...

Foto: Aleve Taki on Unsplash

Forschung
Externes Interesse

Forschung an Hochschulen: Externes Interesse

In Zukunft bestimmen externe Interessen, woran an Hochschulen geforscht wird.

Forschungsthemen und -ziele werden von einer kleinen Zahl mächtiger Akteur:innen vorgegeben, die auch die Bedingungen für Forschungsförderung diktieren. Die Ergebnisse stehen exklusiv diesen externen Auftraggebenden zur Verfügung. Sie entscheiden über deren Verbreitung und Inwertsetzung.

Auswirkungen des Trends

Die Freiheit der Forschung ist nicht mehr gegeben. Inwieweit ethische Aspekte und gesellschaftliche Verantwortung in der Forschung berücksichtigt werden, hängt weitgehend vom Interesse der Auftraggebenden ab.

Foto: Eugenio Mazzone on Unsplash

Forschung
Selbstzweck

Forschung an Hochschulen: Selbstzweck

In Zukunft bestimmen ausschließlich Forschende Forschungsziele und -themen.

Forschung wird ausschließlich durch Eigeninteressen von Forschenden bzw. Forschungseinrichtungen bestimmt. Sie ist „exzellenzgetrieben" und von zunehmender Spezialisierung und Fragmentierung der Ergebnisse geprägt. Der Fokus liegt auf der Einwerbung von Mitteln und der Quantität hochrangiger Publikationen.

Auswirkungen des Trends

Forschungsthemen, die nicht den gültigen Paradigmen entsprechen, verlieren an Bedeutung. Inwiefern ethische Aspekte und soziale Auswirkung in der Forschung berücksichtigt werden, hängt von der Interessenslage der Forschenden/Forschungseinrichtungen ab.

Forschung
Gesellschaftlich-Planetares Interesse

Foto: Eugenio Mazzone on Unsplash

Forschung an Hochschulen: Gesellschaftlich-Planetares Interesse

In Zukunft bildet die Vision eines intakten Erdsystems und ein gutes Leben für alle innerhalb der ökologischen Grenzen die Basis für Forschungsziele und -themen.

Einem holistischen Nachhaltigkeitsverständnis folgend werden wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, soziale Verträglichkeit, kulturelle Vielfalt mit dem Eigenwert der Natur und der Tragfähigkeit des Erdsystems im ökologischen Bereich aufeinander abgestimmt. Forschungsfragen leiten sich aus den großen globalen Herausforderungen ab. Forschungsprozesse folgen inter- und transdisziplinären Ansätzen, an dem alle Interessensgruppen inklusive der Natur auf Augenhöhe beteiligt sind.

Auswirkungen des Trends

Durch die aktive Beteiligung am Forschungsprozess und die Teilhabe/Ownership an den Forschungsergebnissen kann die Akzeptanz gesteigert werden. Die zunehmende Komplexität und Unsicherheit sowie der Veränderungsdruck können mit Frustration und Angst verbunden sein.

UniNEtZ Verantwortung für nachhaltige Entwicklung

über:morgen Atelier für Zukunftsgestaltung

Forschung
Künstliche Intelligenz

Foto: Getty Images on Unsplash+

Forschung an Hochschulen: Künstliche Intelligenz

In Zukunft bestimmt Künstliche Intelligenz die Forschung.

Die Festlegung von Forschungszielen und -themen sowie der gesamte Forschungsprozess erfolgen hochschulunabhängig ausschließlich durch Künstliche Intelligenz wie zum Beispiel selbstlernende Systeme.

Auswirkungen des Trends

Durch die Fähigkeit von Künstlicher Intelligenz, umfangreiche Daten zu analysieren, kann der Erkenntnisgewinn steigen. Die Auswirkungen hängen von der Qualität der Daten, den zugrundeliegenden Algorithmen und der Berücksichtigung ethischer Standards ab.

UniNEtZ Verantwortung für nachhaltige Entwicklung

über:morgen Atelier für Zukunftsgestaltung

Kategorie Betrieb

Wie wird der Betrieb von Hochschulen in Zukunft gestaltet?

Betrieb von Hochschulen

Hinsichtlich des Betriebs ähneln Hochschulen aufgrund der großen Zahl der Hochschulangehörigen und der für die vielfältigen Erfordernisse für Forschung und Lehre notwendigen Infrastruktur großen Unternehmen.

Zu den betrieblichen Aufgaben gehören unter anderem Energieversorgung (Strom, Wärme, Treibstoff), Mobilität, Verpflegungsangebot, Flächenmanagement oder sonstige Materialbeschaffung. Der Betrieb vieler Hochschulen ist zum Teil nach wie vor von ineffizientem Ressourcenverbrauch geprägt, was mit Umweltbelastungen und hohen Betriebskosten verbunden ist.

Zunehmend wird versucht, den ökologischen Fußabdruck zu reduzieren, Energieeffizienz zu verbessern, Abfall zu minimieren, umweltfreundliche Beschaffungspraktiken sowie soziale Gerechtigkeit, Diversität und Inklusion zu fördern.

Wie gestaltet sich der Betrieb von Hochschulen in Zukunft? Die Trends zeigen dir einige mögliche Entwicklungen ...

Foto: Kyo Azuma on Unsplash

Betrieb
Kein Betrieb

Betrieb: Kein Betrieb

In Zukunft haben Hochschulen keine physischen Standorte mehr.

In Zukunft finden sämtliche Hochschulprozesse im virtuellen Raum unter Einsatz von zum Beispiel virtueller Realität, Hologrammen, Künstlicher Intelligenz (KI) oder Chiptechnologie statt. Betriebsstätten sind für die Erfüllung der Aufgaben nicht mehr erforderlich.

Auswirkungen des Trends:

Kosten für die Aufrechterhaltung von Betriebsstätten fallen weg. Der Ressourcenverbrauch für Hard- und Software sowie Energie steigt massiv an. Ob in weiterer Folge Funktionen an andere Einrichtungen abgegeben oder durch technologische Entwicklungen (Stichworte: KI, Implantate etc.) ersetzt werden, ist noch nicht absehbar.

Foto: Kyo Azuma on Unsplash

Betrieb
Netto-positiver Betrieb

Betrieb: Netto-positiver Betrieb

In Zukunft ist der Betrieb von Hochschulen netto-positiv.

Der Betrieb der Hochschulen produziert mehr saubere Energie und Wärme, als er verbraucht und fungiert als CO_2-Senke. Beschaffung und Umgang mit Ressourcen folgen den Prinzipien des Lieferkettengesetzes und der Kreislaufwirtschaft. Sämtliche Mobilitätsbewegungen sind klimaneutral, die Organisation ist sozial gerecht.

Begleitende Monitoringprozesse, zum Beispiel durch Treibhausgasbilanzen oder Umweltmanagementsysteme wie EMAS sowie entsprechende Berichterstattung garantieren die Einhaltung und bei Bedarf die Adaptierung der Ziele.

Auswirkungen des Trends

Die Umstellung ist mit erheblichen Kosten verbunden. Die notwendigen Veränderungen werden von den Universitätsangehörigen unterschiedlich angenommen.

UniNEtZ
Verantwortung für nachhaltige Entwicklung

über:morgen
Atelier für Zukunftsgestaltung

Foto: Brian Yurasits on Unsplash

Betrieb
Greenwashing

Betrieb: Greenwashing

In Zukunft werben Hochschulen mit Nachhaltigkeit.

Das primäre Interesse von Hochschulen liegt darin, von der Gesellschaft als nachhaltig wahrgenommen zu werden. Wirksam vermarktete Einzelmaßnahmen erhöhen das Image und verschaffen der Hochschule wirtschaftliche Vorteile.

Auswirkungen des Trends

Die Hochschule kann kurzfristig an Ansehen gewinnen, langfristig jedoch an Glaubwürdigkeit und Reputation verlieren.

UniNEtZ
Verantwortung für nachhaltige Entwicklung

über:morgen
Atelier für Zukunftsgestaltung

Foto: Jason Leung on Unsplash

Betrieb

Nicht-nachhaltiger Betrieb

Betrieb: Nicht-nachhaltiger Betrieb

In Zukunft spielt im Betrieb von Hochschulen Nachhaltigkeit keine Rolle.

Jede Beschaffungsentscheidung in den unterschiedlichen betrieblichen Bereichen wie Gebäude, Mobilität, Verpflegung, Beschaffung sowie Energie basiert rein auf betriebswirtschaftlichen Kosten-Nutzen-Erwägungen, der Maxime der Kostenminimierung sowie etwaiger relevanter gesetzlicher Vorgaben.

Auswirkungen des Trends

Die Auswirkungen hängen von preislichen, technologischen und gesetzlichen Entwicklungen ab. Möglicherweise werden Reputation und Wettbewerbsfähigkeit der Hochschule beeinflusst.

Kategorie

Governance

Wie wird Governance an Hochschulen in Zukunft gestaltet?

Governance von Hochschulen

Governance setzt die Rahmenbedingungen für das Zusammenwirken der unterschiedlichen Hochschulbereiche und definiert Strukturen und Entscheidungsfindungsprozesse. Wesentliche Aspekte von Governance sind unter anderem Themen wie Leadership, Partizipation, Transparenz, Kommunikation und Gleichbehandlung.

Im Laufe der Zeit schwankte Hochschulgovernance zwischen Phasen strenger Hierarchie und liberaler Mitbestimmung. Heute ist zum Teil ein Trend zu partizipativer Governance erkennbar, bei der verschiedene Interessensgruppen, darunter Studierende, Lehrende und Forschende, nichtwissenschaftliche Mitarbeiter:innen und externe Partner:innen, in die Entscheidungsprozesse einbezogen werden.

Wie gestaltet sich Governance von Hochschulen in Zukunft? Die Trends zeigen dir einige mögliche Entwicklungen ...

Foto: Edwin Andrade on Unsplash

Governance Mitbestimmung

TRENDS

Governance: Mitbestimmung

In Zukunft erfolgt die Gestaltung von Governance an Hochschulen partizipativ.

Alle Hochschulangehörigen sind prinzipiell im Sinne einer direkten Demokratie in alle Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse eingebunden. Digitale Technologien gewährleisten die Kommunikation aller relevanten Informationen und ermöglichen unkomplizierte und zeitnahe Abstimmungsprozesse.

Auswirkungen des Trends

Die Mitbestimmung erhöht die Identifikation mit der Hochschule und wirkt sich positiv auf Leistungsbereitschaft und Engagement aus.

Foto: Getty Images on Unsplash

Governance Selbstorganisation

TRENDS

Governance: Selbstorganisation

In Zukunft sind Hochschulen auf allen Ebenen selbstorganisierte Institutionen.

Hochschulen funktionieren ohne formale hierarchische Strukturen. Entscheidungen werden autonom auf der Ebene der jeweiligen Organisationseinheiten getroffen. Hochschulangehörige sind ermächtigt, sich selbstorganisiert und gleichberechtigt an allen Entwicklungs- und Umsetzungsprozessen zu beteiligen.

Auswirkungen des Trends

Der Aufbau der notwendigen Strukturen ist mit erheblichen Veränderungen und Zurverfügungstellung von zeitlichen und personellen Ressourcen verbunden. Der Erfolg hängt darübern hinaus von den Kompetenzen und dem Engagement der Hochschulangehörigen ab.

Governance
Hierarchie

Foto: Getty Images on Unsplash+

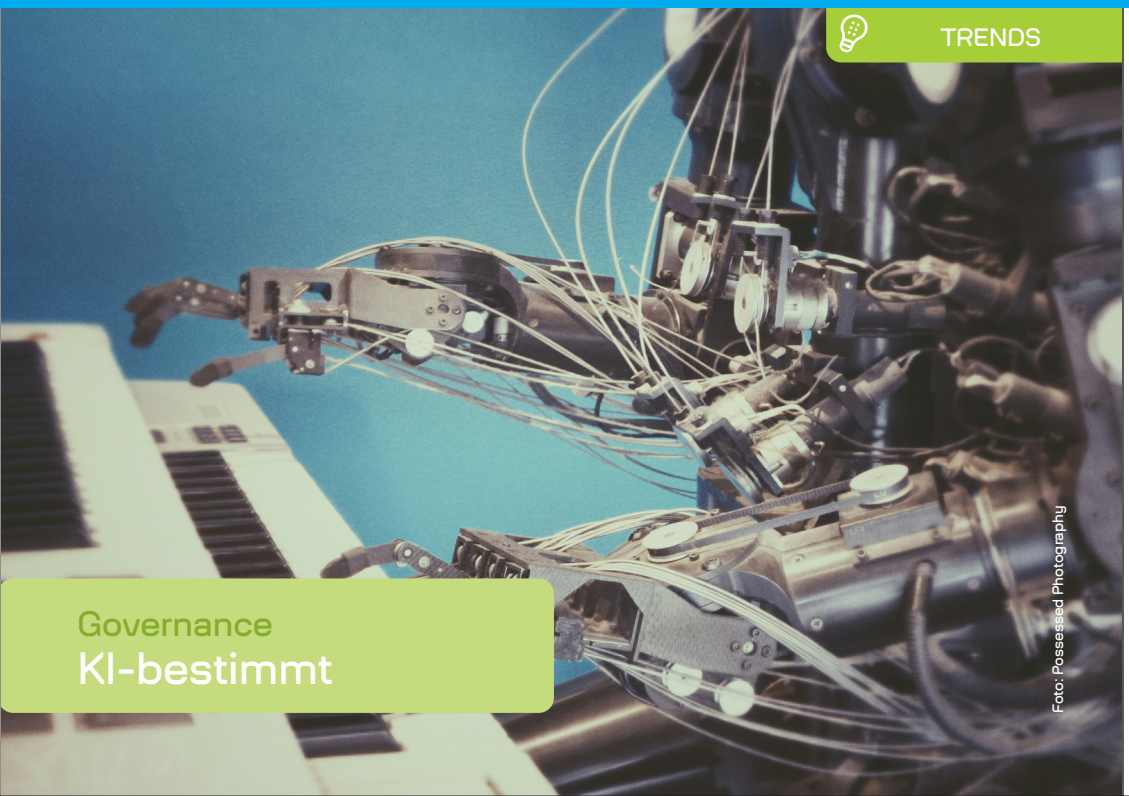
Governance: Hierarchie

In Zukunft folgt Governance an Hochschulen einer Top-Down-Strategie.

Streng hierarchische Strukturen und klare, detaillierte Vorgaben sowie effiziente Kontrollmechanismen stellen sicher, dass die von der Hochschulleitung definierten Ziele erreicht werden. Alle nachgereihten Organisationseinheiten sind Befehlsempfängerinnen und Umsetzerinnen, die Vorgaben der Leitung exekutieren.

Auswirkungen des Trends

Klare und eindeutige Vorgaben beschleunigen die Umsetzung. Die Vorgehensweise wird von Hochschulangehörigen unterschiedlich wahrgenommen.



Governance
KI-bestimmt

Foto: Possessed Photography

Governance: KI-bestimmt

In Zukunft bestimmt Künstliche Intelligenz die Governance an Hochschulen.

Künstliche Intelligenz (KI) bedient sich aller digital verfügbaren Informationen, um möglichst emotions- und wertfrei die für die jeweilige Hochschule „optimale" Governancestrategie zu entwerfen und deren Umsetzung zu unterstützen. Durch die Implantierung von Mind Control-Chips in die Gehirne von Hochschulangehörigen wird deren Akzeptanz sichergestellt.

Auswirkungen des Trends

Die Ausgestaltung von Governance-Prozessen hängt vom jeweiligen KI-System ab. Die Automatisierung von Entscheidungsprozessen kann deren Effizienz erhöhen.

Kategorie Gesellschaftsdialog

Wie wird in Zukunft der Dialog zwischen Hochschulen und Gesellschaft gestaltet?

Gesellschaftsdialog

Gesellschaftsidalog dient dem bidirektionalen Austausch zwischen Hochschulen und Gesellschaft, mit dem Ziel, gesellschaftlich relevante Fragestellungen aufzugreifen und wissenschaftliche Erkenntnisse zu verbreiten.

Traditionell besteht zwischen Hochschulen und Gesellschaft ein eher distanziertes Verhältnis, die Kommunikation erfolgt in der Regel monodirektional. Dies kann großteils auf das Prinzip der Freiheit von Lehre und Forschung zurückgeführt werden. Hochschulen werden deshalb oft als ‚Elfenbeinturm' wahrgenommen, mit Folgen für die Akzeptanz von Wissenschaft generell.

Inzwischen sehen es Hochschulen unter dem Schlagwort ‚Third Mission' als eine Kernaufgabe, als Impulsgeberinnen und Mitgestalterinnen gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen.

Wie gestaltet sich der Gesellschaftsdialog von Hochschulen in Zukunft? Die Trends zeigen dir einige mögliche Entwicklungen ...

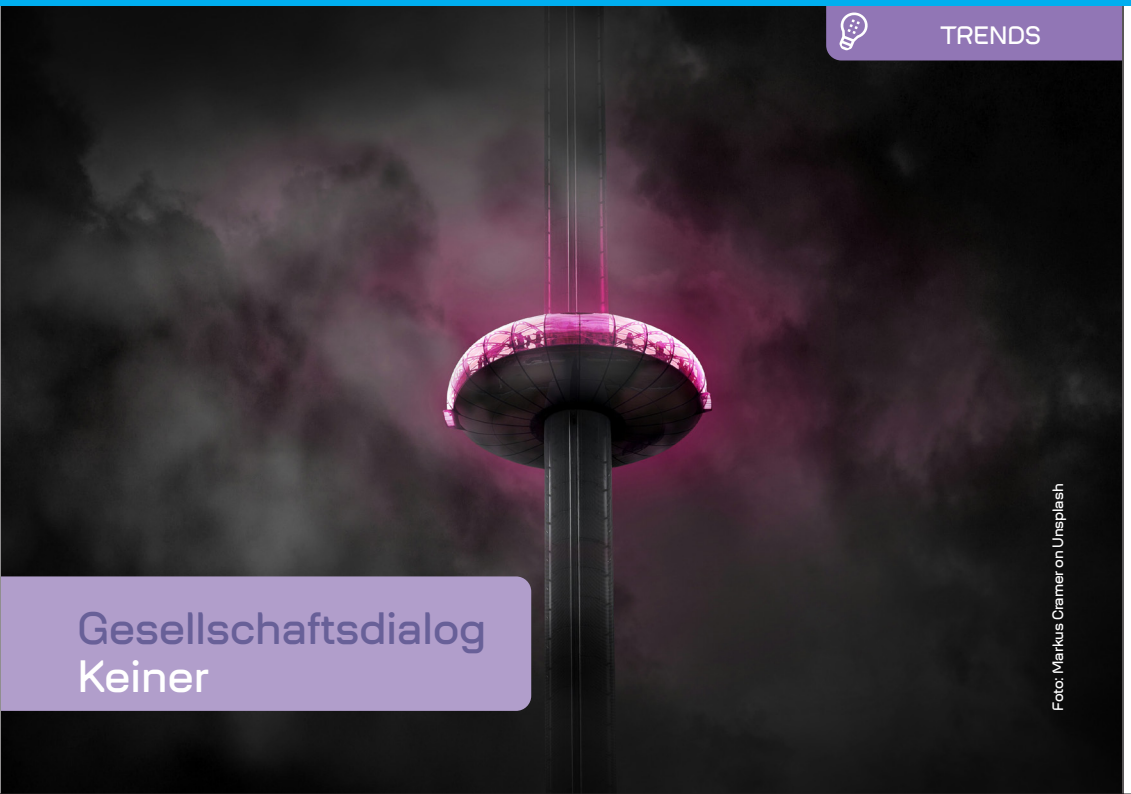


Foto: Markus Cramer on Unsplash

Gesellschaftsdialog Keiner

Gesellschaftsdialog: Keiner

In Zukunft findet kein Gesellschaftsdialog statt.

In Zukunft findet kein Dialog zwischen Hochschulen und Gesellschaft statt. Hochschulen konzentrieren sich auf die Produktion von Wissen im Sinne ihrer ‚first mission'.

Die Hochschulen sehen die Auseinandersetzung mit der Gesellschaft nicht als ihre Aufgabe und gehen davon aus, dass ein etwaiger Transfer von Forschungserkenntnissen zur Gesellschaft über wissenschaftliche Publikationen und Absolvent:innen erfolgt.

Auswirkungen des Trends

Die gesellschaftliche Relevanz von wissenschaftlichen Erkenntnissen wird unterschiedlich wahrgenommen. Tendentiell werden Hochschulen verstärkt als ‚Elfenbeinturm' wahrgenommen.

Gesellschaftsdialog Auf Augenhöhe

Foto: Getty Images on Unsplash+

Gesellschaftsdialog: Auf Augenhöhe

In Zukunft findet Gesellschaftsdialog auf Augenhöhe statt.

In Zukunft verstehen sich Hochschulen als integraler Teil der Gesellschaft, mit der sie in einem kontinuierlichen und systematischen Austausch stehen. Sie fokussieren auf die Generierung von Transformationswissen. Wissensproduktion und -verteilung folgt transdisziplinären Prinzipien, wobei neue Erkenntnisse im Rahmen kollaborativer Prozesse entstehen. Der Dialog ist geprägt von Offenheit, Ehrlichkeit, Gleichwertigkeit sowie wechselseitiger Anerkennung und zielt auf transformative Wirkung auf gesamtgesellschaftlicher Ebene ab.

Auswirkungen des Trends

Die systematische Einbindung von Hochschulen in gesellschaftliche Diskurse kann deren Relevanz und Akzeptanz erhöhen. Die dafür notwendigen Veränderungsprozesse werden von den Betroffenen unterschiedlich erlebt und bewertet.

Gesellschaftsdialog Unidirektional

Foto: Scott Graham on Unsplash

Werte und Rollen: Unidirektional

In Zukunft erfolgt die Kommunikation einseitig von Hochschulen zur Gesellschaft.

In Zukunft bilden ausschließlich wissenschaftliche Erkenntnisse die Basis für Gesetzgebung und Verordnungen. Diese bilden den Rahmen für die Gestaltung gesellschaftlicher Transformationsprozesse. Die Gesellschaft wird vor vollendete Tatsachen wissenschaftlicher Erkenntnis gestellt, an Stelle demokratischer, gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse treten ‚technokratische' Prinzipien.

Auswirkungen des Trends

Entscheidungen basieren auf wissenschaftlichen Evidenzen, technokratische Prinzipien ermöglichen eine schnelle Umsetzung. Die einseitige Kommunikation und der normative Charakter wissenschaftlicher Erkenntnisse wird unterschiedlich bewertet und erlebt.

Foto: Shane Devlin on Unsplash

Gesellschaftsdialog Pseudodialog

Gesellschaftsdialog: Pseudodialog

In Zukunft geben Hochschulen vor, gesellschaftlichen Akteur:innen auf Augenhöhe zu begegnen.

In Zukunft werden gesellschaftliche Akteur:innen in Forschungsprozesse integriert. Wissenschaftler:innen dominieren den Forschungsprozess und geben Forschungsfragen vor. Die Rolle der außerwissenschaftlichen Projektbeteiligten liegt primär in der Generierung und Erfassung von Daten, die für die Beantwortung der Forschungsfragen erforderlich sind.

Auswirkungen des Trends

Da gesellschaftliche Akteur:innen Einblicke in wissenschaftliche Prozesse gewinnen, können sich deren Einstellungen gegenüber Wissenschaft verändern. Die Tatsache, dass der Forschungsprozess nicht mitgestaltet werden kann, wird von den Betroffenen unterschiedlich erlebt und bewertet.

Kategorie
Kooperationen

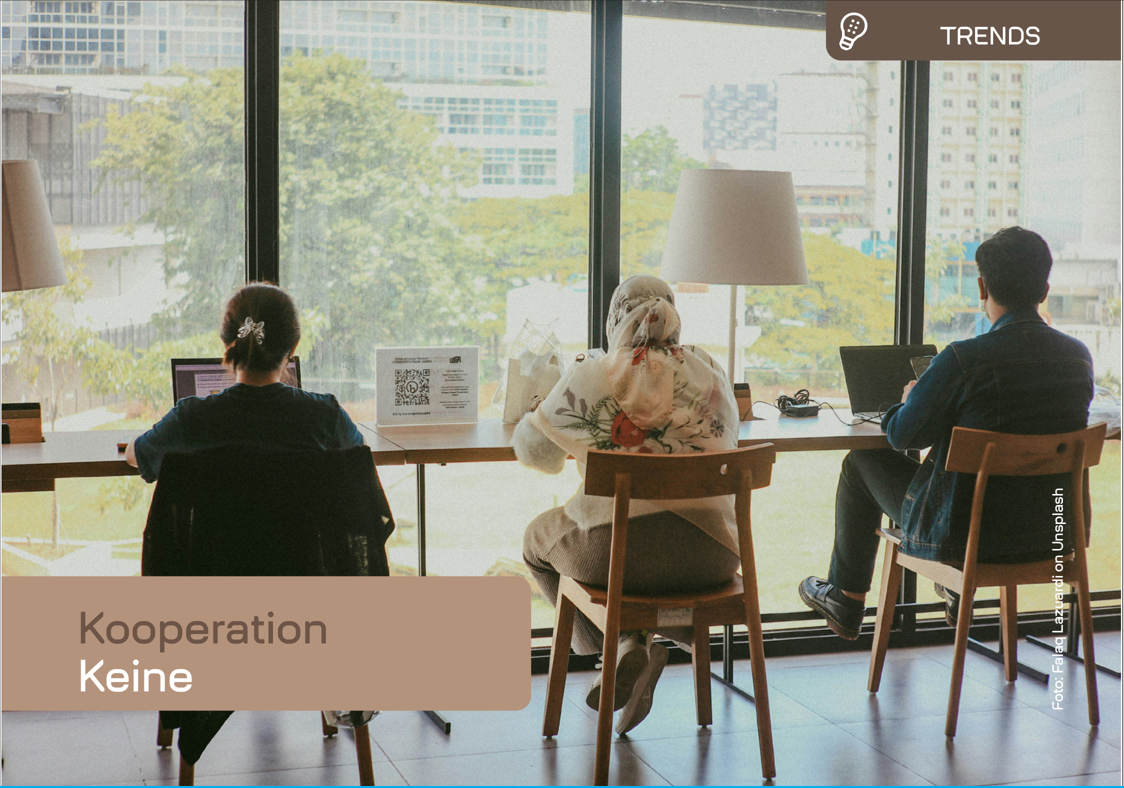
Wie werden Hochschulen in Zukunft zusammenarbeiten?

Hochschulübergreifende Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit zwischen Hochschulen ermöglicht es, Ressourcen effizienter zu nutzen, Synergien zu schaffen und innovative Lösungen zu entwickeln, die durch eine einzelne Hochschule kaum erreichbar sind. Gleichzeitig stehen Hochschulen im Wettbewerb und Wettstreit um Studierende und um Ressourcen wie zum Beispiel Forschungsmittel.

Die Zusammenarbeit von Hochschulen hat keine lange Tradition. Heute sind es insbesondere finanzielle Anreize und die zunehmende Komplexität von Fragestellungen, die eine hochschulübergreifende Zusammenarbeit forcieren.

Wie arbeiten Hochschulen in Zukunft zusammen? Die Trends zeigen dir einige mögliche Entwicklungen ...



TRENDS

Hochschulübergreifende Kooperation: Keine

In Zukunft finden keine hochschulübergreifenden Kooperationen statt.

In Zukunft fokussieren Hochschulen auf Eigenständigkeit und Wettbewerb mit dem Ziel, sich zu isolieren, zu positionieren und zu profilieren. Forschungs- und Bildungsziele werden unabhängig voneinander festgelegt und umgesetzt. Es werden vertragliche und/oder technologisch unterstützte Schutzmechanismen eingeführt, die den Verlust von Erkenntnissen oder deren Transfer zu anderen Hochschulen verhindern.

Auswirkungen des Trends

Hochschulen können ihr Profil schärfen. Die Auswirkungen, die sich durch das Verhindern von Synergien ergeben, sind vielfältig. Hochschulangehörige bewerten und erleben diese Entwicklung auf unterschiedliche Art und Weise.

UniNEtZ Verantwortung für nachhaltige Entwicklung
über:morgen Atelier für Zukunftsgestaltung

TRENDS

Hochschulübergreifende Kooperation: Kollaboration

In Zukunft pflegen Hochschulen eine intensive Zusammenarbeit.

Hochschulen bündeln ihre Kräfte, indem sie systematisch kollaborieren. Die co-kreative Zusammenarbeit umfasst alle Handlungsfelder und wird durch die Nutzung sämtlicher zur Verfügung stehender technologischer Hilfsmittel unterstützt.

Auswirkungen des Trends

Durch das Zusammenwirken der unterschiedlichen Potentiale der beteiligten Hochschulen können diese optimal genutzt werden. Diese intensive Form der Zusammenarbeit ist mit erheblichen Veränderungen verbunden, die von den betroffenen Akteur:innen unterschiedlich bewertet und erlebt werden.

UniNEtZ Verantwortung für nachhaltige Entwicklung
über:morgen Atelier für Zukunftsgestaltung

Foto: Yash Raut on Unsplash

Kooperation Konzentration

Hochschulübergreifende Kooperation: Konzentration

In Zukunft ist keine hochschulübergreifende Zusammenarbeit mehr notwendig.

Vormals autonome Hochschulen sind zu einer zentralen nationalen Hochschulinstitution zusammengeschlossen worden, die hierarchisch geführt wird. Den unterschiedlichen Standorten werden thematische Schwerpunkte zugewiesen, die zusammengefügt einem ‚großen Ganzen' dienen. Auf nationaler Ebene wird den Hochschulen ein klarer Masterplan vorgegeben, zu dessen Erfüllung alle Hochschulstandorte verpflichtend ihren Beitrag leisten müssen.

Auswirkungen des Trends

Die Hochschullandschaft wird gewissermaßen monoton. Hochschulen verlieren ihre Autonomie und Wissenschaftler:innen ihr Recht auf Freiheit von Forschung und Lehre. Die Veränderungen werden von den betroffenen Akteur:innen unterschiedlich bewertet und erlebt. Konkrete gesellschaftliche Auswirkungen hängen von der Zielsetzung und Gestaltung des Masterplans ab.

Foto: Getty Images on Unsplash+

Kooperation Fallweise Projekte

Hochschulübergreifende Kooperation: Fallweise Projekte

In Zukunft pflegen Hochschulen lose Kooperationen.

Hochschulen arbeiten trotz grundsätzlicher Konkurrenz fallweise auf der Grundlage gemeinsamer Nutzenüberlegungen zusammen. Sie führen gelegentlich gemeinsame Projekte durch, insbesondere dann, wenn sie sich Vorteile in Bezug auf Renommé oder Budget erhoffen. Kooperationen sind durch finanzielle Anreize wie Forschungsförderungen oder die Aussicht auf Erkenntnisgewinn, beispielsweise durch den Zugang zu Wissen anderer Hochschulen, motiviert.

Auswirkungen des Trends

Die Zusammenarbeit kann fallweise zu einer effizienten Nutzung von Ressourcen und Fachwissen, aber auch zu Fragmentierung führen. Durch fehlende strategische Ausrichtung kann Innovationspotenzial ungenützt bleiben.